Kanton Graubünden
Chantun Grischun
Cantone dei Grigioni

südostschweiz ZEITUNG

Ein Wahrzeichen für die Offenheit der Verwaltung

sinergia

Mit dem Neubau des Verwaltungszentrums «sinergia» in Chur ist der jüngste Meilenstein der kantonalen Immobilienstrategie abgeschlossen. Insgesamt sollen künftig, über den Kanton verteilt, neun Verwaltungszentren betrieben werden. In Ilanz, Roveredo, Thusis, Davos, Scuol, Landquart und nun in Chur sind diese bereits belegt. Samedan und Poschiavo sollen folgen.

Die kantonale Verwaltung rückt durch die Bildung von Verwaltungszentren in der Hauptstadt und den regionalen Hauptorten insgesamt näher zusammen. Sie wird für die Bürgerinnen und Bürger konzentriert und leichter auffindbar. Es verstärkt dies die Wahrnehmung der Mitarbeitenden, gemeinsam zugunsten unserer Bevölkerung arbeiten zu dürfen. Synergien können besser genutzt, Abläufe optimiert und laufende Kosten eingespart werden.

Ende September 2020 haben rund 400 Mitarbeitende das jüngste Kind aus der kantonalen Immobilienstrategie, das Verwaltungszentrum «sinergia» in Chur, beziehen dürfen. Es ist grossmehrheitlich im Openspace organisiert – in einer Bürowelt, die bisher erst wenigen Mitarbeitenden des Kantons geläufig ist und mehr erfordert als nur die Angewöhnung an einen neuen Arbeitsplatz in einem neuen Gebäude. Die Skepsis ist mittlerweile bereits weitgehend gewichen, es ging rascher als erwartet. Die Mitarbeitenden erkennen die Vorteile des neuen Arbeitsortes, auch die Flexibilität, welche die neue Bürowelt für aktuelle Optimierungen und wohl auch für künftige Veränderungen bietet. Die Wege für Besprechungen zwischen den Abteilungen und über die Dienststellen hinaus sind kürzer und einfacher geworden. Dies stellt sich als wertvoll heraus – auch für Kundinnen und Kunden der Verwaltung, die Dienste vor Ort beanspruchen möchten.

Es gibt kaum jemand, der nicht davon profitiert. Die Raumstandards und deren spezifisch gestalteten «Arbeitslandschaften» ermöglichen zukunftsgerichtete Arbeitsformen, zum Teil machen sie solche auch unausweichlich nötig. Die Digitalisierung bricht dafür das Eis, erfordert aber auch die Bereitschaft der Mitarbeitenden, sich dieser gegenüber offen zu zeigen. Keine Frage, es sind Arbeitsplätze und Arbeitsformen, welche auch einer jüngeren Generation zusagen und jener Generation von Mitarbeitenden, die in den kommenden Jahren erst noch folgen wird.

Als zeitgemässes Gebäude des Kantons berücksichtigt das Verwaltungszentrum «sinergia» hohe Standards der Nachhaltigkeit. Es hat die Ambition, zur Strukturverbesserung und Aufwertung von Chur West – dem von der Stadt Chur angestrebten zweiten städtischen Zentrum – beizutragen und dabei als Vorbild zu dienen. Teil der ökologischen Nachhaltigkeit sind der Anspruch auf hohe Energieeffizienz, den Einsatz erneuerbarer Energien, gute Erschliessung an den öffentlichen Verkehr und die Förderung des Langsamverkehrs. Von «Sinergia» als Idee bis zum Bezug des heute neuen Verwaltungszentrums in Chur dauerte es fünfzehn Jahre. Im Jahr 2005 wurde der Büroraumbedarf auf dem Platz Chur als Folge der Neuordnung der Verwaltungsorganisation analysiert und die Immobilienstrategie mit dem integralen Raumkonzept als Lösungsansatz ausgearbeitet. Die politischen Vorbereitungsarbeiten mit drei Botschaften an den Grossen Rat und die Testplanung dauerten bis zum Sommer 2011. Im März 2012 genehmigte das Bündner Stimmvolk den Kredit in der Höhe von rund 70 Millionen Franken für den Bau mit knappem Mehr. Es folgten eine Stimmrechtsbeschwerde, ein Arealplanverfahren für Chur West, ein Quartierplanverfahren und, letztlich, der Spatenstich im März 2017. Bereits achtzehn Monate später durften die Aufrichte und im Frühjahr 2020 schliesslich die Bauvollendung gefeiert werden.

Die Bauarbeiten verliefen terminlich und bezüglich Kosten auf Kurs. Allen, die mitgeholfen haben, den Neubau für das Verwaltungszentrum «sinergia» zu realisieren, danke ich für deren wertvolle und geschätzte Unterstützung. Alle haben dazu beigetragen, den Kanton als attraktiven Arbeitgeber zu stärken und als Dienstleister mit allen Mitarbeitenden optimiert in den Dienst unserer Bürgerinnen und Bürger zu stellen. Kürzere Wege sind nun möglich, und die Türen sind offen.

Dr. Mario Cavigelli, Regierungsrat,
Vorsteher Departement für Infrastruktur, Energie und Mobilität

Investition in die Zukunft

Das neue, wegweisende Verwaltungsgebäude «sinergia» ist das Ergebnis eines Projektwettbewerbs aus dem Jahr 2014. Die Ziele der Zusammenfassung von Departementen und Dienststellen waren effiziente Arbeitsabläufe, Flexibilität, Nutzung von Synergien, hohe Nutzungsqualität sowie einen höheren Bürgernutzen. Entstanden ist ein hochfunktionelles Gebäude im nordwestlichen Parzellenbereich als Auftakt für die städtebauliche Entwicklung des Areals. Der Baukörper ist klar gegliedert und gut proportioniert. Die geometrische Ordnung verleiht dem Gebäude Klarheit und Orientierung in der äusseren Wahrnehmung wie im Innern. Geschickt sind die einzelnen Volumina in einer auch nutzungsmässigen Mittelzone verknüpft. Mit der Realisierung des höchst flexiblen Gebäudes stehen auch Möglichkeiten allfälliger zukünftiger Veränderungen offen. Die Gartengestaltung berücksichtigt subtil die vom Gebäude vorgezeichnete Ordnung und knüpft mit der Bepflanzung an die Nachhaltigkeitsziele der Planung an.

Ein Bau darf nicht nur den Moment berücksichtigen, sondern muss vorausschauend geplant werden. Heute bauen wir für die Generation von Morgen. Bedeutend und zentral wird deshalb die Berücksichtigung verschiedener Megatrends, wie des demografischen Wandels, des Generationenwechsels, der Digitalisierung, der Sozialen Medien sowie neuer Arbeitswelten. Im «sinergia» arbeiten die Mitarbeitenden in offenen, individuell strukturierten Bereichen. Open-Space gilt als demokratische und transparente Arbeitswelt. Teamwork und schnelle persönliche Kommunikation sind einfach und unkompliziert möglich. Es entsteht ein innovatives Arbeitsklima. Die Digitalisierung ermöglicht mobiles Arbeiten überall und jederzeit. Dies ist auch für das Arbeiten ausserhalb des Hauses auf Dienstreisen oder im Home-Office vorteilhaft.

Die Schaffung verschiedener Zonen ermöglicht es, je nach Tätigkeit den geeigneten Bereich zu nutzen. Nebst den Standard-Arbeitsplätzen, wurden ruhige Bereiche für das konzentrierte Arbeiten, Meeting- und Kommunikationszonen, Projekträume oder Service-Points für das Scannen und Drucken geschaffen. Wichtig bei der Schaffung solcher offenen Arbeitslandschaften ist der Einbezug der neusten Erkenntnisse bezüglich Akustik und Tageslichtnutzung. Nur in hellen und ruhigen Räumen kann ein behagliches Arbeitsklima geschaffen werden. Dazu tragen auch die Material- und Farbwahl bei. Die sorgfältig gestalteten Kommunikations- und Gemeinschaftszonen zeigen ein Zusammenspiel von Beton und Arvenholz, ergänzt mit pastellen Farbtönen. Das optische Stimmungsbild wird durch den feinen Geruch der Arvenverkleidungen begleitet und gesteigert.

Das neue Verwaltungsgebäude ist ein höchst energieeffizientes und nachhaltiges Gebäude, digital geplant mit BIM (Building Information Modeling). Zertifikate mit Höchstnoten zeugen davon. Diese Investition in die Zukunft lohnt sich mehrfach. Nachhaltigkeit beinhaltet die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Umwelt. Als Betreiber dieser Immobilie ist für uns auch eine nachhaltige und effiziente Bewirtschaftung wichtig. Das Lebenszyklus-Denken beinhaltet bauen und betreiben aus einer Hand. «Sinergia» ist ein innovativer Bau, welcher als Massstab für zukünftige Bauten – nicht nur in Graubünden – dient. Davon zeugt das seit der Planung grosse Interesse.

Das Generalplanerteam unter der Leitung von Implenia Schweiz AG, die Architekten Dieter Jüngling und Andreas Hagmann, die Innenarchitektin Sandra von Petersdorff-Pinazza sowie alle Unternehmer und Handwerker haben es verstanden, die gestellten Anforderungen in hoher Qualität umzusetzen. Rechtzeitig wurde der Bau fertiggestellt, die Kosten werden eingehalten und die Zufriedenheit über die Qualität ist gross. Dafür gebührt allen an der Realisierung dieses einzigartigen und wegweisenden Gebäudes ein grosser Dank.

Markus Dünner, Kantonsbaumeister Graubünden

Zertifizierungen Nachhaltigkeit

Minergie-P-Eco – sparsam, klimabewusst und nutzerfreundlich
Das kantonale Verwaltungszentrum «sinergia» ist das grösste Gebäude der Ostschweiz, das den Standard «Minergie-P-Eco» erfüllt. Der Grenzwert für diesen Energieeffizienzstandard wird sogar deutlich unterboten. Für Heizen, Kühlen und die Beleuchtung stehen erneuerbare Energiequellen zur Verfügung: das städtische Anergienetz für die Wärmeversorgung; die Sonne für die lokale Stromproduktion. Der kontrollierte Luftwechsel ist zudem mit Wärmerückgewinnung ausgestattet. Der Kanton kann seinen Treibhausgasausstoss dank dem Zusammenzug von mehreren Amtsstellen in diesen klimafreundlichen und energieeffizienten Neubau jährlich um über 200 Tonnen CO_2 reduzieren.

Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) – ganzheitlich nachhaltig
Der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) fördert das nachhaltige Bauen im ganzheitlichen Sinn. Neben den beschriebenen, energetischen Leistungen verlangt das SNBS-Zertifikat auch überdurchschnittliche soziale und ökonomische Gebäudequalitäten. Neben den hier beschriebenen, energetischen Leistungen verlangt das SNBS-Zertifikat auch überdurchschnittliche soziale und ökonomische Gebäudequalitäten. Das kantonale Verwaltungszentrum «sinergia» erreicht mit «SNBS 2.0 Hochbau – Verwaltung und Büro, Platin» die höchste Auszeichnungsstufe.

2000-Watt-Areal – Einsatz für Klimaschutz und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen
Das «2000-Watt-Areal» wird vom Bundesamt für Energie via dem Programm EnergieSchweiz getragen und verfolgt einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in allen Phasen der Arealentwicklung. Ausserdem erfolgt damit der Nachweis für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Emissionen für die Erstellung und den Betrieb des Gebäudes sowie für die standortabhängige zukunftsorientierte Alltagsmobilität. Die Zielwerte aller Themenbereiche werden bei «sinergia» mit gesamthaft 73 % sehr gut erfüllt. Das Zertifikat wird im Laufe des Lebenszyklus des Areals periodisch erneuert.

Der städtebauliche und architektonische Akzent

Entsprechend den im Quartier vorherrschenden Typologien wurde das Verwaltungsgebäude additiv aus einzelnen prismatischen Volumen zu einer kammartigen Grossform komponiert. Mit dieser typologischen Wahl bilden Gebäudeform und Aussenräume bereits ein in sich geschlossenes Ganzes, das sich in die vorhandenen städtebaulichen Muster der Grossformen entlang der Ringstrasse wie selbstverständlich einfügt, aber dennoch als räumliche Struktur und Systematik für eine bauliche Ergänzungen offen bleibt. Die mit dieser Gebäudefigur entstandenen hofartigen Aussenräume, bilden an der Ringstrasse den Ort für Städtebaulicher und architektonischer Akzent einen repräsentativen Hauptzugang, und abgewandt von den Strassenimmissionen, eine attraktive Aussenterrasse für die Gastronomie. Für die Gestaltung des Aussenraums wurde das übergeordnete Konzept einseitiger Alleen entlang der städtischen Strassen übernommen und mit einem feldartigen Bepflanzungsmuster, dass an die ehemalige grossflächige Landwirtschaftsnutzung der Rheinebene erinnert, auf dem Grundstück ergänzt. Diese Pflanzfelder werden durchwegs mit einheimischen essbaren Beeren und Früchten bepflanzt und sollen sich zum grosszügigen öffentlichen Naschgarten entwickeln.

Nutzungen und Organisation

Im Erdgeschoss wurde die zentrale Eingangshalle als öffentliche Zone konsequent in den Mittelpunkt des Grundrisses gerückt. So führen die zwei Eingänge direkt zu dem in der Mitte der Halle angelagerten Informations- und Empfangsschalter und schaffen mit der Lage der Lifterschliessung und der zentralen Haupttreppe eine einfache und übersichtliche Gesamtsituation. Alle öffentlichen Nutzungen wie die Besprechungsräume, das Restaurant und die Aufenthalts- und Wartebereiche wurden hier konzentriert und schliessen direkt an die Halle an. Die geschwungene Haupttreppe, die mit ihrer formalen und konstruktiven Ausbildung zum weiteren Blickfang der Halle wird, führt diese öffentliche Zone auch in ihrer räumlichen Ausweitung und Attraktion in die oberen Geschosse der Amtsstellen und bildet so die Mitte und das «Herz» des öffentlichen Verwaltungsgebäudes. In den Obergeschossen wurden die Begegnungszonen der Geschosse, direkt an diesen vertikalen Erschliessungsraum angebunden und mit unterschiedlich grossen Besprechungs- und Fokusräumen, einem grosszügigen Aufenthaltsbereich erweitert. In den drei von dieser Mitte ausgreifenden Gebäudearmen wurden die Büroflächen der unterschiedlichen Amtsstellen organisiert.

Architektonischer Ausdruck

Der angestrebte Werkstattcharakter, der im Inneren mit dem Verzicht auf eine aufwendige Veredelung der Oberflächen erreicht wurde und mit einer einfachen robusten und zweckmässigen Materialisierung auch die zum Teil sichtbare Leitungsführung in ein offenes, loftartiges Raumsystem einbindet, wurde auch als zentrale Idee des architektonischen Ausdrucks im Äusseren verwendet. Das gewählte Verteilsystem der Lüftungstechnik wurde in einer konzentrierteren Anordnung an den Eckbereichen der Gebäudekörper positioniert und gewährleistet so einerseits die Vorteile der entkoppelten Leitungsführung wie anderseits auch die optimale Belichtung aller Büroflächen. In der Gestaltung der Fassade führt die Entscheidung der konzentrierten Lage der vertikalen Verteilungen zu einem neuen, ungewohnten Ausdruck. Begleitet wurde die Positionierung der Verteilungen von dem konstruktiv nötigen, durchgehenden Stützenraster, das auf die wählbaren und verlangten Bürogrössen hin optimiert ist. In der Fassade konnte so ein Thema erarbeitet werden, dass mit der technischen Notwendigkeit der Schachtführung zu einem stimmigen architektonischen Ausdruck weiterentwickelt wurde. Mit den gewählten Fenstergrössen, die festverglast ausgeführt und mit einem schmalen Lüftungsflügel im Rahmenbereich ergänzt wurden, wird das Thema der steinernen Fensterrahmung, wie als typisches Bauelement bekannt, für den Fassadenausdruck eingeführt. Diese Fensterelemente, die als feine und tiefe Betonrahmen ausgebildet sind, wurden in eine zurückliegende, matt farbige Fassadenebene, die aus einer Alucobond-Verbundplatte besteht und mit einem hinterlüfteten Konstruktionssystem realisiert wurde, eingesetzt und miteinander verwoben. Sie sind so konstruiert, dass alle weiteren technischen Elemente in einfacher und sichtbarer Form direkt einsetzbar sind. Der Fassadenausdruck spiegelt zum einen die kompakte Form der einzelnen prismatischen Volumina und wird jedoch gleichzeitig mit einer Tiefenwirkung der verwendeten Bauelemente überformt. So entsteht ein Vexierbild, das mit der Geschlossenheit und Massivität der verwendeten, filigranen Betonelemente in einer perspektivischen Wahrnehmung arbeitet und gleichzeitig den Ausdruck einer modularen Anordnung mit den raumhaltigen und funktionalen Fensterelementen zeigt. Dies führt im Ganzen zu einem zeitgenössischen und stimmigen architektonischen Ausdruck, der das neue Verwaltungszentrum wirkungsvoll in die sich entwickelnde Grossmassstäblichkeit entlang der Ringstrasse einbindet.

Dieter Jüngling
D. Jüngling und A. Hagmann Architekten

Interventionen Kunst am Bau

Viele unterschiedliche Arbeitskulturen, Denkweisen und Lebenswelten sind unter einem Dach im neuen Verwaltungszentrum «sinergia» vereint. Dies benötigt Offenheit, Toleranz und Respekt. An die vielfältigen Beziehungen und Verbindungen in die Welt, die hier geschaffen werden, knüpfen auch die Künstlerinnen an. Ihre Werke ermöglichen weitere Perspektiven und laden zum Träumen und zum Reisen der Gedanken ein.

Künstlerisches Konzept

Das künstlerische Konzept wurde von der Kuratorin Susann Wintsch im Auftrag der Bauherrschaft entwickelt. Susann Wintsch schlug vor, dem Wesen des Internets nachzuspüren. Digitales Arbeiten ist immer auch ein Eintauchen in eine Flut von Bildern. Diese orientieren sich an der Wirklichkeit, ignorieren sie oder verwischen gar die Unterschiede. Die künstlerischen Interventionen setzen hier an. Die Arbeiten der in Chur geborenen Ursula Palla und der aus Teheran zugewanderten Parastou Forouhar stehen für die unergründliche Weite und Tiefe unserer Wirklichkeit. Sollten wir nicht mit mehr Bestürzung auf die Zerstörung der Natur vor unserer Haustüre schauen? Und könnte man nicht das Unbekannte als Einladung verstehen, etwas Schönes und Neues zu erleben, ohne immer alles entziffern zu wollen? Beide Kunstwerke wurden aus sinnlichen Materialien geschaffen und halten die Kunst des Handwerks hoch. Gleichwohl sind sie ebenso vielschichtig und eigensinnig wie virtuelle Schöpfungen. Nach einigen Jahren werden sie durch neue Kunstwerke abgelöst, welche abermals Gespräche über unsere phantastische Gegenwart in Gang setzen werden.

Bodenmalerei «Written Room»

Während zweier Monate hat die Künstlerin Parastou Forouhar von Hand ein verschlungenes Ornament auf den Boden des Vorplatzes gemalt. Die Muster bestehen aus persischen resp. arabischen Schriftzeichen. Was aber bedeuten sie? Niemand kann diese Frage beantworten. Die Künstlerin hat die Buchstaben nur als Bausteine für ihr Ornament verwendet. Beim Malen hat sie allein auf den Rhythmus und die Musikalität der

Formen geachtet. Möglicherweise erinnern sie an Schafherden, Schneewehen oder Pusteblumen. Worte sind jedenfalls keine zu erkennen, allenfalls ein Räuspern oder Stammeln, vergnügter Unsinn also, der nur die künstlerische Freiheit im Sinn hat. Steht man auf den Ornamenten, erkennt man instinktiv eine Verwandtschaft mit der Strasse. «Written Room» ist mit weisser Strassenfarbe – mit der sonst Mittelstreifen und Fahrbahnen markiert werden – auf den schwarzen Asphalt gemalt. Strasse will «Written Room» allerdings auch nicht sein. Das Kunstwerk behauptet seinen eigenen künstlerischen Raum. So schliesst sich Parastou Forouhar kompromisslos all denjenigen an, die den vorgefassten Regeln und jeglicher Autorität einen sanften, aber unbezwingbaren Widerstand entgegensetzen.

Installation mit Spiegelsee

Mit nur drei Elementen entwirft die Künstlerin Ursula Palla eine träumerische Erzählung über Landschaft und Natur. Das Hauptelement «The Second Stairs» besteht aus quadratischen Spiegelplatten und wurde unter der Wendeltreppe wie ein künstlicher See angelegt. Dieser lässt die umliegende Architektur steil in die Tiefe stürzen.Die Spiegelplatten sind wie Wellen übereinander geschichtet, doch erzeugen sie harte Schnitte und zerstückeln die Architektur wie ein Bergsturz. «The Second Stairs» kann eben mehr als ein echter See. Er überwindet die Grenzen seines Vorbilds und löst alles, was festgefügt ist, auf. So schafft das Kunstwerk eine magisch-surreale Wirklichkeit, die sich den freien Fall mitten im sicheren Raum vorstellt. «Cut – The Willow Tree», ein vom Stamm getrennter Wurzelstock, liegt wie angeschwemmtes Strandgut am Ufer. Ursula Palla hat ihn bis ins kleinste Detail getreu in Bronze gegossen. Zart und zerbrechlich sind die sich fein verästelnden Wurzeln dennoch. Und sie können auch abbrechen, als wolle die Künstlerin, dass wir, fernab der Natur, mit Erschrecken ihren drohenden Verlust wahrnehmen. Auch die «Wilde Karde», die Bronzeplastik einer wilden Distel, befremdet. Wieder ist der Abguss täuschend naturnah, und doch ist sie zu hoch gewachsen, als stünde sie nur mit der Architektur in einer echten Beziehung. So baut die Künstlerin eine grosse Spannung auf zwischen der absoluten Schönheit der fragilen Kreatur und dem drohenden Verlust ihres natürlichen Umfelds.

Faszinierende Bündner Seen

Die hochwertigen Aufnahmen des Fotografen Andrea Badrutt vermitteln einzigartig die differenzierten Stimmungen der einzelnen Seenlandschaften und transportieren sie über die Wandtapeten in die Besprechungsräume und über die Infomonitore in die allgemeinen Zonen. Die Faszination See und das Thema Wasser als die Quelle und Grundlage des Lebens hat uns dazu bewogen, die Besprechungsräume im «sinergia» nach Bündner Seen zu benennen. Die rund 30 Seenbilder wurden graphisch gerastert und sind mit Tapeten grossflächig auf die Wände in den Farben Granat 15, Gobi 13, Savanne 16, Schiefer 15, Mocca 15, Salbei 13, Muskat 15 und Atlantis 15 aufgezogen. Diese Farben prägen den stimmungsvollen Innenausbau. Die Farben wirken auf unsere Sinne. Sie können beeinflussen, wie wir kommunizieren, uns konzentrieren, uns anregen oder zur Ruhe kommen. Das Farb- und Erscheinungsbild und besonders das emotionale Stimmungsbild in den Innenräumen wurde individuell für das Objekt «sinergia» entwickelt.

Bauherrschaft und Planer

Bauherrschaft
Kanton Graubünden, vertreten durch Hochbauamt Graubünden

Generalplaner/Gesamtleitung
Implenia Schweiz AG, Buildings, Chur

Architekt
D. Jüngling und A. Hagmann Architekten, Chur

Bauleitung/BIM-Koordination
Implenia Schweiz AG, Buildings, Chur

Bauingenieur
Liesch Ingenieure AG, Chur

Elektroingenieur
Marquart Elektroplanung AG, Chur

Gebäudeautomation MSRL-Planer
Stoneycon Steiner Engineering, Bäretswil

HLKS-Ingenieur/Koordination Haustechnik
Kalberer und Partner AG, Bad Ragaz

Kälteplaner
Kälte 3000 AG, Landquart

Brandschutz-/Sprinklerplaner
Balzer Ingenieure AG, Chur

Bauphysiker Minergie-P/Akustik
Pernette + Wilhelm Ingenieure, Maienfeld

Nachhaltigkeit Minergie Eco/SNBS Zertifizierung
Büro für Umweltchemie, Zürich

Sicherheits- und Türingenieur
Marquart Elektroplanung AG, Vaduz

Laborplaner
Laborplanung ARO Plan AG, Oberägeri

Gastroplaner
chromo planning, Chur (Vorprojekt)
planbar ag, Zürich (Bauprojekt/Ausführung)

Fassadenplaner
feroplan engineering ag, Chur

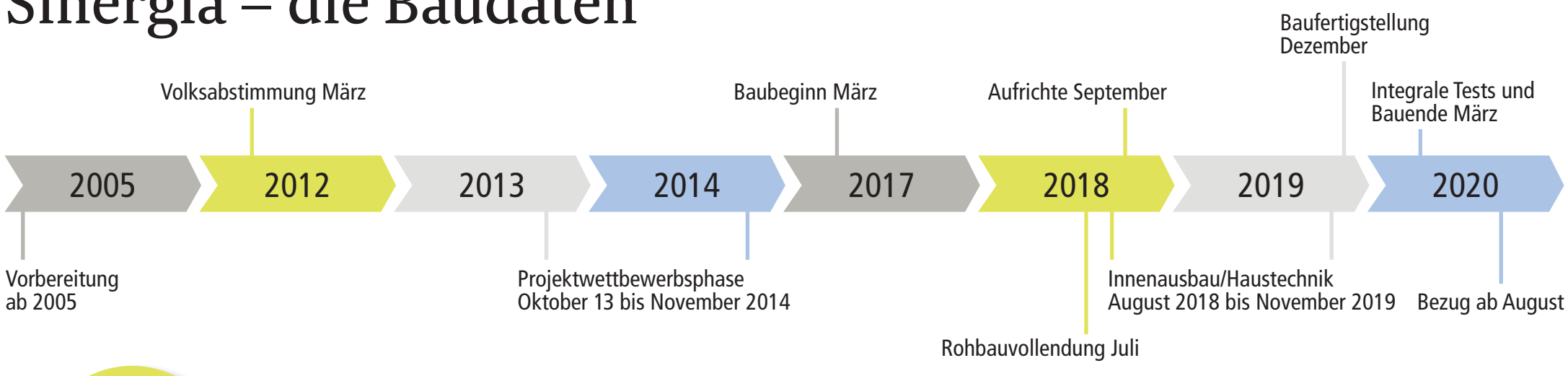
Metallbauplaner
Roffler Ingenieure GmbH, Malans

Geologe
BTG Büro für Technische Geologie AG, Sargans

Büroraumplanung
Pi Innenarchitektur und Design AG, Cham

Signaletik
Feinform Grafik, Zürich

Sinergia – die Baudaten



Am Tag der offenen Türen trotz Corona dabei sein – für einmal in etwas anderer Form. Weil die offizielle Eröffnung und Begehung vom 4. November nicht stattfinden kann, haben sich die Verantwortlichen etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Ein virtueller Rundgang durch das top-moderne Gebäude lädt alle dazu ein, sich ein Bild dieses architektonischen und nachhaltigen Meilensteins zu machen. Auf der Website **www.hochbauamt.gr.ch** ist ein 360-Grad-Film des Gebäudes aufgeschaltet. Wir wünschen eine interessante Rundreise.

Fotos: Ingo Rasp, Chur